



Abend=

Zeitung.

77.

Sonnabend, am 30. März, 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Der Rossbändiger\*).

Weiden dort in grüner Pampa am Paraguangestade  
 Wilde, mähenreiche Rosse, bildend eine schöne Gruppe,  
 Dann, geweckt von ihrem Wiehern, naht auf schilfver-  
 decktem Pfade,  
 Reife schleichend, wie die Schlangen, oft ein Bänd'ger  
 ihrem Truppe;

Wählet sichren Blicks das schönste sich zur Beute, wie  
 ein Kenner,  
 Schwingt im abgemessnen Sprunge sich auf seinen glat-  
 ten Rücken,  
 Schlingt sich fest um seinen Nacken, drückt die Lenden an  
 den Kenner,  
 Haut und reißt mit scharfen Sporen beide Flanken ihm  
 in Stücken.

Während schlägt das Ross die Lüste, schüttelt sich und  
 sträubt sich bäumend,  
 Doch es hält sich ohne Sattel, ohne Bügel fest der Reiter,  
 Spornt es rastlos wild und wilder, treibt es, blutbefleckt  
 und schäumend,  
 Durch die ungeheure Fläche, durch die hohen Halme  
 weiter.

\*) Der Verfasser des vorstehenden Gedichtes versuchte in demselben  
 Freiligrath's Manier, Naturbilder aus fernem Westtheilen Irisch zu  
 behandeln, nachzuahmen. Er erinnert durch dasselbe an dieses reich-  
 begabten Dichters Löwenritt, ob vertheilhaft, überläßt er der Ent-  
 scheidung der Leser. Er selbst weiß zu gut, welcher Abstand zwi-  
 schen dem Erfinder und selbst dem besten Nachahmer dieser Manier  
 stets bleiben wird und möchte sogar bezweifeln, ob es anerkennens-  
 werth sey, dieselbe weiter zu verbreiten. A. B.

Wem sich naht der Rossezwinger, den befällt ein To-  
 deserschrecken;  
 Pfeilschnell flüchten Hirsch und Stiere, Matacanis durchs  
 Gefilde,  
 Schwimmen brüllend durch die Fluthen, sich im Urwald  
 zu verstecken,  
 Selbst die Derekey am Strande birgt ihr Haupt im bun-  
 ten Schilde.

Bis zum dunklen Waldesdickicht dauert aus die Kraft  
 der Stute,  
 Dann erschöpft stürzt sie zu Boden, röchelt, sucht sich zu  
 erheben,  
 Sinkt auf's neu' und streckt sich zuckend aus in ihrem  
 hellen Blute:  
 Also, über sich den Bänd'ger, haucht sie aus ihr edles  
 Leben.

Wenn nun so nach kurzer Stunde der gewalt'ge Ritt  
 zu Ende,  
 Dann zerlegt das Ross der Reiter, schlürft des Blutes  
 frische Welle,  
 Streift die Haut mit raschem Griffe von dem Bug und  
 speist die Lende,  
 Läßt zulezt nur das Gerippe an des Males blut'ger Stelle.

Langsam schleicht er weg, und lagert sich im Schilf,  
 im Waldesdunkel,  
 Doch nicht lang', so späht er wieder, ob er nicht ein Ross  
 gewahre.

Die Begier zu neuem Rittte glüht in seines Blick's Ge-  
 funkel, —

Hütet Euch, Ihr edlen Rosse, flieht, entflieht dem Jaguare!  
 Adolf Bube.